

Gottesdienst zum Pfingstmontag

1. Juni 2020

Gerhard Scharrer

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Folgenden finden Sie die Texte des heutigen Gottesdienstes in Sonthofen. So können Sie in Form einer Andacht zu Hause mitfeiern. Schön, dass Sie auf diesem Wege dabei sind!

Ich wünsche Ihnen viel Gewinn und einen gesegneten Sonntag.

Ihr Pfarrer

Gerhard Scharrer

(Zu Beginn können Sie gerne eine Kerze entzünden und sprechen:)

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Einstimmung

Pfingsten – Fest des Heiligen Geistes. Wir haben unsere Vorstellungen davon. Sie sind geprägt von der bekannten Pfingstgeschichte aus der Apostelgeschichte. Da geht es um Windsturm und Feuerzungen, um Bewegung und Energie, um Begeisterung und Sprachenwunder. Pfingsten und der Heilige Geist haben aber auch andere Seiten. Das wird uns der heutige Predigttext bewusst machen.

Gottesdienst oder Andacht feiern hat ohne Gottes Geist keinen Sinn. Um ihn bitten wir mit dem ersten Lied.

Lied: O komm, du Geist der Wahrheit (EG 136, 1+4+7)

Hier können Sie das Lied anhören und, wenn Sie möchten, mitsingen:

<https://www.youtube.com/watch?v=En7EKcbkYi0>

1. O komm, du Geist der Wahrheit, / und kehre bei uns ein, / verbreite Licht und Klarheit / verbanne Trug und Schein. / Gieß aus dein heilig Feuer, / rühr Herz und Lippen an, / dass jeglicher getreuer / den Herrn bekennen kann.

4. Es gilt ein frei Geständnis / in dieser unsrer Zeit, / ein offenes Bekenntnis / bei allem Widerstreit, / trotz aller Feinde Toben, / trotz allem Heidentum / zu preisen und zu loben / das Evangelium.

7. Du Heiliger Geist, bereite / ein Pfingstfest nah und fern; / mit deiner Kraft begleite / das Zeugnis von dem Herrn. / O öffne du die Herzen / der Welt und uns den Mund, / dass wir in Freud und Schmerzen / das Heil ihr machen kund.

Text: Philipp Spitta (1827) 1833

Melodie: Nürnberg um 1535, Böhmisches Brüder 1544, bei Otto Riethmüller 1932

Psalm-Gebet (Psalm 118, Verse 24-29)

Wir beten den Psalm für das Pfingstfest:

Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst

uns freuen und fröhlich an ihm sein.

O Herr, hilf! O Herr, lass wohlgelingen!

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Wir segnen euch vom Haus des Herrn.

Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.

Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des

Altars! Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott,

ich will dich preisen.

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und

seine Güte währet ewiglich.

**Ehre sei dem Vater und dem Sohn
Und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen**

Lesung (Johannesevangelium 20, Verse 19-23)

19 Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche,
da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren
aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie
und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!

20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite.
Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: **Friede sei mit euch!**
Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen:
Nehmt hin den Heiligen Geist!

23 **Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.**

Predigt

Liebe Gemeinde!

Was wir gerade gehört haben, war eine Pfingstgeschichte. Vielleicht kommt uns das im erstmaligen und einmaligen Hören nicht so vor. Aber es wird erzählt vom Kommen des Geistes zu den Jüngern. Allerdings ist das ein anderes Pfingstgeschehen als das, was wir aus der bekannten Pfingsterzählung kennen. Es ist ein leises Pfingsten. – Während in der vertrauten Pfingstgeschichte Wind wie ein Sturm durch das Haus fegt und Feuerzungen sich im Raum verteilen, kommt der Geist hier nur durch den Anhauch Jesu an seine Jünger. Die Jünger sprechen danach auch nicht laut und vernehmlich durcheinander und es verstehen sie Zuschauer auch nicht in verschiedenen Sprachen. Nein, was wir hier gehört haben, das war eine stille, intime Szene zwischen Jesus und seinen Jüngern. Aber es ist trotzdem eine Pfingstgeschichte. Es kommt der Geist zu den Jüngern. Auch in dieser Geschichte werden aus furchtsamen Jüngern, frohe Menschen. Wie in der vertrauten Pfingstgeschichte bedeutet das Geschehen: der Glaube dringt und wendet sich nach außen. Hält in der bekannten Pfingstgeschichte Petrus seine erste, große Predigt und ergreift damit die Herzen der Zuhörer, so wird hier nicht nur einer aktiv. Nein, alle Jünger werden von Jesus

ausgesandt. „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich Euch.“, sagt er. Der Glaube an Jesus wird von der Privat- und Gruppensache der Jünger zum Ereignis, das alle Menschen angeht und denen er verkündigt werden soll.

Mir sagt damit diese Geschichte: Natürlich ist Pfingsten der Geburtstag der Kirche und dazu gehört, dass der Glaube auch laut und vernehmlich in die Welt getragen wird. So wie es die vertraute Pfingstgeschichte erzählt. Aber Pfingsten ist überall, wo der Geist in die Welt kommt, auch wenn er nur leise und still und zu einzelnen Menschen kommt.

Es ist Pfingsten, wenn durch den Geist sich einem Menschen beim Lesen der Bibel das Herz öffnet und er erfährt: „Der Herr spricht mich jetzt durch das biblische Wort an. Er ist nahe bei mir. Es ist Pfingsten, wenn Menschen miteinander einen Choral singen und das Herz wird ihnen weit. Sie erfahren sich als Gemeinschaft, deren Mitte der Herr ist. Es ist Pfingsten, wenn ein Mensch zu einem anderen sagen kann: „Schwamm drüber!“ Und es bedeutet, dass ein verletzendes falsches Wort, eine unbedachte Handlung, ein schädliches Denken, etwas aus der Vergangenheit vergeben wird und das heißt: nicht die Zukunft für die beiden bestimmt und verbaut.

Es ist Pfingsten, wo der Geist einer Forscherin eine neue Idee eingibt und ein Problem wird gelöst, das unlösbar schien: da ist dann vielleicht ein Impfstoff für eine neue Krankheit möglich oder mehr Menschen können durch die Erfindung leichter oder erstmalig an Bildung kommen oder

Es ist Pfingsten, wenn der Geist.... Ich könnte diesen Satzanfang auf noch unzählige Weise weiterführen. -

Pfingsten ist nicht nur einmal gewesen. Pfingsten ereignet sich auch heute noch. Pfingsten ist nicht nur Sausen und Brausen, Tamtam und Trara; es ist auch stiller Moment, Geistesblitz, Anhauch. Das sagt mir die kleine, heutige Predigtgeschichte.

In der Geschichte bekommen die Jünger durch Jesus neben dem Geist eine explizite Vollmacht. Sie ist gewichtig und furchteinflößend. Jesus sagt den Jüngern: „Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“

Ich sage es ganz ehrlich. Diese Worte erschrecken mich immer wieder, wenn ich sie lese. Ich meine die Worte: welchen ihr die Sünden behaltet, denen sind sie behalten.“

Ich weiß aus meiner Arbeit als Pfarrer, welche bittere, zerstörerische und mitunter tödliche Macht es hat, wenn jemandem nicht vergeben wird. Ich könnte von Menschen erzählen, die einen anderen immer wieder bei einem Fehler, bei einem Versagen behaften, die dem anderen dadurch die Luft zum Atmen und die Kraft zum Leben nehmen. Ich könnte von Menschen erzählen, die einem anderen immer wieder dieselbe Last auflegen, sodass der andere gekrümmt und am Ende verkrüppelt an seiner Seele durchs Leben geht.

Ich könnte auch erzählen von Menschen, die sich selbst einen Fehler, ein Versagen nicht vergeben können. Die sich immer wieder dieselbe Last auf das Herz und auf die Seele legen und die darüber verkümmern und verkrüppeln. Menschen Fehler, Versagen und Sünden zu behalten, das bedeutet eine große Macht. Es kann eine harte, zerstörerische und mitunter tödliche Macht sein.

Die Kirchen haben diese Macht lange Zeit auch hart und ungut gebraucht. Wer in die Geschichte hineinschaut, ins mittelalterliche Papsttum z.B., der sieht, wie die Kirchen mit dieser Macht Politik betrieben haben. Oder man könnte benennen, wie sich die Kirchen als geistliche oberste Wächter und Instanzen verstanden und Menschen, die oft nur anders oder besonders waren, diskriminierten und verteufelten, sodass sie in Hexen- und Ketzerprozessen verbrannt wurde. Auch später, bis in das letzte Jahrhundert hinein glaubten Kirchen Menschen in erster Linie mit Sanktionen auf dem richtigen moralischen Weg zu halten, knechteten Seelen mit höllischen Ängsten, gaben Menschen, die sich moralisch verfehlt hatten der gesellschaftlichen Verachtung und Ausgrenzung anheim. Das kann Jesus doch mit seinem Auftrag an die Jünger nicht meinen!

Auf der anderen Seite kann christlicher Glaube aber auch nicht heißen: „Alles verstehen, heißt alles verzeihen.“ An einem drastischen Beispiel verdeutlich. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein Christ oder eine Kirche sagen und vollziehen kann: „Adolf Hitler, Dir sind deinen Sünden vergeben. Geh hin in Frieden!“, einfach so, weil ja Gottes Gnade doch größer sei als alle menschliche Sünde.

Es gibt Verhalten, es gibt Reden und Denken, das ist wider Gott und die Menschen. Es ist auch wider die Liebe. Wir können z.B. klar benennen, dass es falsch und Unrecht war, wo immer Waffen und Kanonen in Auseinandersetzungen und in Kriegen gesegnet wurden. Es gibt Dinge, zu denen Christen „Nein“ sagen können und „Nein“ sagen müssen.

Nach einigen Nachdenken verstehe ich die Worte Jesus so: Der Geist befähigt, Gutes und Böses zu unterscheiden. Die Christen haben von Jesus her so etwas wie ein Wächteramt. Sie können und sollen sagen, wenn der Geist es ihnen schenkt, was gut ist und was böse ist. Nicht aus einer Machtposition heraus, sondern als Dienst an der Gemeinschaft. Wir können und dürfen es sagen, wenn wir von unserem Glauben her etwas sehen, was gegen die Liebe und den Respekt vor Gott und den Menschen verstößt. Christlicher Glaube bedeutet, wie Jesus auf die Liebe Gottes zu vertrauen und die Liebe zu Gott und den Menschen zu leben. Wo dagegen verstoßen wird, kann keine Kirche sagen: „Das ist richtig, das ist gut!“ Wir können z.B. die Sünde nicht leugnen, dass unser westlicher Lebensstil für unzählige Menschen in anderen Ländern Leid und sogar Tod bedeutet. Wir können nicht leugnen, dass dieser Stil maßgeblich zu den Klimaveränderungen beigetragen hat. Wie wir mit der Schöpfung und mit unserer wirtschaftlichen Macht in Deutschland umgehen, das ist oft Sünde. Die können wir nicht einfach wegwischen. Die müssen wir uns und anderen behalten, in dem wir sie nicht leugnen, nicht verschweigen, nicht banalisieren. Alles andere wäre Lüge, Hohn und Spott für die Betroffenen.

Da heißt „Sünde behalten“ nicht: den anderen abschreiben, den anderen verurteilen und zur Unperson erklären, da heißt „Sünde behalten“ den Schmerz offenhalten über Unrecht, über lebensfeindliche Strukturen, über Bequemlichkeit und Gedankenlosigkeit.

In unserer modernen Gesellschaft leben Menschen mit vielen unterschiedlichen Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen zusammen. Wir können unsere Einsichten aus unserem Glauben deshalb nicht als selbsterklärend und selbstverständlich äußern. Wir können aber erklären, wo wir sehen, dass Strukturen und Haltungen, Gesetze und Überzeugungen gegen die Liebe zu den Menschen verstoßen und wo sie uns Menschen schaden, weil sie nicht beachten, dass wir Menschen sind und eben nicht die Herren über Welt, Raum und Zeit.

Wir Christen und die Kirchen können und sollten nicht aus einer höheren Position reden. Wir haben nur das Wort für unsere Überzeugung. Macht oder gar Gewalt, sei sie körperlicher, politischer, moralischer oder psychologischer Art sollten wir nicht für uns reklamieren.

Wir sollten uns aber in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen und dabei auf die Überzeugungskraft des Geistes vertrauen. Wir müssen nicht kleinlaut verstummen, wenn wir nicht gehört werden oder verächtlich gemacht werden. Wir sollten festhalten, was wir für richtig erkannt haben und dabei auch der anderen Überzeugung dauerhaft behalten, was wir an ihr falsch finden. So kann es auch aussehen, jemandem „die Sünde zu behalten“.

Vor aller Überheblichkeit sollte uns schützen, dass es Fragen und Probleme gibt, in denen wir Christen verschiedene Positionen einnehmen und uns unklar sind, was richtig ist. Und im Übrigen stimmt das Wort, dass, wenn ich mit einem Finger auf andere zeige, drei Finger auf mich zurückweisen. Wir Christen und Kirchen sind Teil des Systems unseres modernen Staates. Wir haben, ob es uns bewusst oder nicht bewusst ist, teil an seinen Stärken und an seinen Schwächen.

Wie weit hat uns das Nachdenken über den Predigttext heute geführt! Es ist ein Text, mit dem ich noch nicht fertig bin. Es ist ein Text, um dessen Verständnis man ringen muss. Aber das ist unbestritten, wir brauchen Gottes Geist zum Glauben, Lieben, Verstehen und Handeln. Um ihn sollten wir jeden Tag als Einzelne und als Gemeinde bitten, wo er zu uns kommt, da ist Pfingsten, da schafft er Glaube, Hoffnung und Liebe. Mit ihm sind wir echte Jünger und Jüngerinnen Jesu.

Amen

Auslegung des 3. Glaubensartikels von Martin Luther

Der Heilige Geist. Er macht uns zu Christen und macht uns zur Gemeinde. Lassen Sie uns zu dem Glauben und Leben schaffenden Heiligen Geist bekennen, indem wir die Auslegung des 3. Glaubensartikels von Martin Luther sprechen:

Ich glaube,

dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft
an Jesus Christus, meinen Herrn,
glauben oder zu ihm kommen kann;

sondern der Heilige Geist hat mich durch
das Evangelium berufen, mit seinen
Gaben erleuchtet, im rechten Glauben
geheiligt und erhalten;

gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt
und bei Jesus Christus erhält
im rechten, einigen Glauben;

in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt
und am Jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken wird
und mir samt allen Gläubigen in Christus ein ewiges Leben geben wird.

Das ist gewisslich wahr.

Lied: O Heiliger Geist, kehre bei uns ein (EG 130, 1-3)

Das folgende Lied bittet um das Kommen des Heiligen Geistes. Nur wenn der Geist da ist, ist Pfingsten in unserem Leben als Christen und als Gemeinde.

Wenn Sie den folgenden Link anklicken, können Sie das Lied anhören und, wenn Sie möchten, auch mitsingen.

<https://www.youtube.com/watch?v=ME-M0hjt1aE>

1. O Heiliger Geist, kehre bei uns ein / und lass uns deine Wohnung sein, / o komm, du Herzenssonne. / Du Himmelslicht, lass deinen Schein / bei uns und in uns kräftig sein / zu steter Freud und Wonne. / Sonne, Wonne, / himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten; / zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, / die sich in fromme Seelen gießt: / lass deinen Trost uns hören, / dass wir in Glaubenseinigkeit / auch können alle Christenheit / dein wahres Zeugnis lehren. / Höre, lehre, / dass wir können Herz und Sinnen dir ergeben, / dir zum Lob und uns zum Leben.

3. Steh uns bei mit deinem Rat / und führ uns selbst auf rechtem Pfad, / die wir den Weg nicht wissen. / Gib uns Beständigkeit, dass wir / getreu dir bleiben für und für, / auch wenn wir leiden müssen. / Schau, baue, / was zerrissen und beflissen, dich zu schauen / und auf deinen Trost zu bauen.

Text: Michael Schirmer 1640 - Melodie: Wie schön leuchtet der Morgenstern (Nr. 70)

Fürbitte und Vaterunser

Herr, unser Gott, wir bitten dich um deinen Geist,
der uns stark macht im Glauben, fröhlich und geduldig,
der uns mit Hoffnung erfüllt und unsere Phantasie beflügelt.

Wir rufen: Komm, Heiliger Geist.

Gemeinde: Komm, Heiliger Geist.

Wir bitten dich, Herr, um den Geist der Freude
für alle, die ihre Freude am Leben verloren haben,
für alle, denen das Lachen vergangen ist.

Komm, Heiliger Geist.

Gemeinde: Komm, Heiliger Geist.

Wir bitten dich, Herr, um den Geist des Verstehens
für alle, die sich unverstanden fühlen,

für alle, die für andere kein Verständnis aufbringen können.

Komm, Heiliger Geist.

Gemeinde: Komm, Heiliger Geist.

Wir bitten dich, Herr, um den Geist des Friedens

für alle, denen Macht wichtiger ist als Leben,

für alle, die unter Gewalt und Krieg leiden.

Komm, Heiliger Geist.

Gemeinde: Komm, Heiliger Geist.

Wir bitten dich, Herr, um deinen Geist als Kirche.

Hilf uns zu sehen, wie wir dem Leben und der Liebe zu dir und den Menschen dienen.

Hilf uns zu unterscheiden, wo wir Versöhnung und Vergebung verkündigen dürfen und wo wir dagegen festhalten müssen, was ungut und verderblich ist.

Komm, Heiliger Geist.

Gemeinde: Komm, Heiliger Geist.

Alle unsere Bitten, wir lassen sie einmünden in die Worte, die Du uns gelehrt hast:

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von den Bösen; denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Herr, ich bitte dich:

Segne mich auf den Wegen, die vor mir liegen.

Halte deine schützenden Hände über mich
und gib mir deinen Frieden. Amen

Lied: Komm, Heiliger Geist (EG 564, 1-3)

Kehrvers. Komm, Heilger Geist, mit deiner Kraft, / die uns verbindet und Leben schafft.

1. Wie das Feuer sich verbreitet / und die Dunkelheit erhellt, / so soll uns dein Geist ergreifen, / umgestalten unsre Welt. Kehrvers

2. Wie der Sturm so unaufhaltsam, / dring in unser Leben ein. / Nur wenn wir uns nicht verschließen, / können wir deine Kirche sein. / Kehrvers

3. Schenke uns von deiner Liebe, / die vertraut und die vergibt. / Alle sprechen eine Sprache, / wenn ein Mensch den andern liebt.

Text: Klaus Okonek, Joe Raile Melodie: Volkslied aus Israel, Sarah Levy-Tanai

Hier können Sie das Lied anhören und, wenn Sie möchten, mitsingen:

<https://www.youtube.com/watch?v=Wgsm7kSd1VU>